

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 39 Gefallene, 31 Ziviltote und 101 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

- Pll. UB Nr. 330 = PUB II Nr. 1224
Pll. UB Nr. 339 = PUB II Nr. 1237
Buske, Baltische Studien NF Bd. 56, 1970, S. 17–40
Dreyfeldt, Alfred: Herbstwanderung zum Lebasee. In: Ostpommersche Heimat 1934, Nr. 41–43
Manzke, Heinz: Schmolsin am Revekol. In: Stolper Heimatblatt 1955, S. 182
v. Malotki, Die Entwicklung der Landwirtschaft Hinterpommerns, S. 62–74 (Urbarmachung des Schmolsiner Bruchs)
Müller-Lindow, Bruno: Pechstein fuhr vorbei. In: Pommern 1972, Heft 3, S. 27–28
Reepel, Martin: Die Lonzke-Düne. In: Unser Pommern 1963, Heft 3, S. 30–31
Scheer, Helmut: Kleiner Schmolsiner Bilderbogen. Nicht veröffentlichter Druck. 1984
Schmolsin hatte viele Herren. In: Zeitung für Ostpommern vom 1. Januar 1929. Abdruck in: Die Pommersche Zeitung vom 20. August 1988, S. 10
Sund, Hans: Zur Geschichte der Leba-Nehrung im 18. Jahrhundert. In: Ostpommersche Heimat 1936, Nr. 29
v. St.: Die Hofkammer. Beitrag zur Chronik von Schmolsin. Die Geschichte eines hinterpommerschen Grundbesitzes. In: Stolper Heimatblatt 1959, S. 39–45
Tetzner, S. 127–146
Witt, Burgwälle, S. 29
Witt, Der Revekol, S. 5–47
o. V.: 350 Jahre Kirche von Schmolsin. 1632–1982. In: Die Pommersche Zeitung vom 20. November, 4. Dezember und 11. Dezember, jeweils S. 9
Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 539–543
Ost-Dok. 2 Nr. 152, pag. 578–583
Stubbe, Annemarie: Landärztin in schwerer Zeit. Sonderdrucke aus „Die Pommersche Zeitung“
Mit ergänzenden Angaben von Ilse Lippold, Gertrud Scheer, Siegfried Sielaff und Klaus Zoske

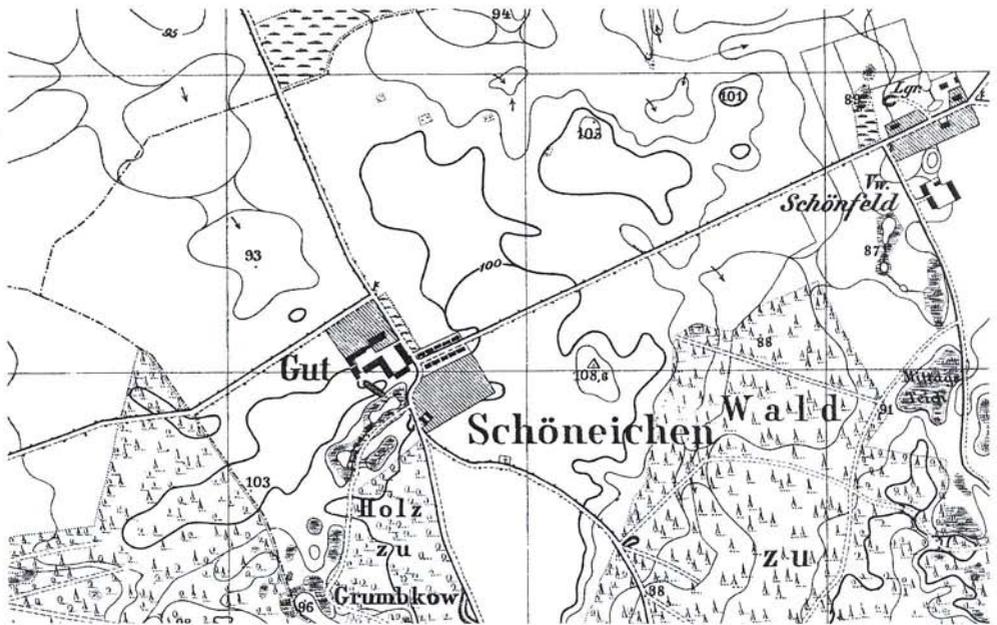
143. Schöneichen

Die östlich von Stolp zwischen Lupow und Leba gelegene Landgemeinde Schöneichen war ein Bauerndorf. Das Gemeindegebiet bestand aus Ackerflächen im Norden und dem Wald zu Schöneichen im Süden. Die Lauenburger Chaussee (Reichsstraße 2) führte vier Kilometer nördlich des Dorfes vorbei nach Lauenburg i. Pom.

Einige Angaben über die Gemeinde Schöneichen aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Schönfeld

Gemeindefläche in ha	827
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	410
Zahl der Haushaltungen	78
Zahl der Wohnhäuser 1925	44
Amtsbezirk	Grumbkow
Standesamtsbezirk	Grumbkow
Gendarmeriebezirk	Mickrow
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Lehrer Koglin
Bürgermeister 1937	Bauer Reinhold Zessin
Nächste Bahnstation	Pottangow
Entfernung	8,5 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)



Poststelle
 Letzte postalische Anschrift

Lupow
 Schönepfand
 Post Lupow über Pottangow

Schöneichen, das früher *Dombrowe* hieß, ist die einstige Schäferei *Damerow* oder *Dumbrowe* des Gutes Grumbkow. Um 1784 hatte sie nach Brüggemann vier Kossäten und acht Büdner. Die Kolonie Schönepfand bestand damals aus einem Vorwerk, vier Bauern und vier Büdner. Im Jahre 1839 wurde aus dem Vorwerk Dombrowe ein selbständiges Gut, das vor dem Ersten Weltkrieg den Namen Schönepfand erhielt. Das 821 ha große Rittergut mit dem Vorwerk Schönepfand befand sich 1928 noch im Besitz von Leo von Zelewski. Dann wurde es aufgesiedelt. Schönepfand war zuletzt ein großes Bauerndorf. Es hatte 57 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 5 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 5 mit 5 bis unter 10 ha
- 31 mit 10 bis unter 20 ha
- 16 mit 20 bis unter 100 ha

Als Bauernhofbesitzer werden im letzten Güteradreibuch namentlich genannt:

Wilhelm Gruschke	28 ha	Otto Lietz	21 ha
Karl Heyer	21 ha	Albert Pommerening	22 ha
Reinhold Hirth	22 ha	Ernst Wittenberg	23 ha
Paul Janneck	21 ha	Franz Wuske	21 ha

Sie besaßen jeweils zwei Pferde, sieben bis neun Stück Rindvieh und bis zu 22 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 6,24 RM geringfügig über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Schöneichen einen Bewohner katholischer Konfession (0,4 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Lupow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 61 Schulkinder. Es war der Lehrer und Gemeindevorsteher Koglin. In Schöneichen hatte der Reichsarbeitsdienst Abteilung 1/41 seinen Standort.

Wie in anderen Dörfern, die von Einheiten der Wehrmacht besetzt waren, gab auch in Schöneichen ein Offizier den Räumungsbefehl. Er kam jedoch nicht mehr zur Ausführung. Einige Bewohner, die sich noch auf den Weg machten, kehrten entweder am gleichen Tage oder wenig später in ihr Heimatdorf zurück. Als die Russen kamen, fuhren die meisten Dorfbewohner mit ihren vollgepackten Treckwagen in die nahen Wälder. Rings um Schöneichen suchten überall Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen Zuflucht in den Dörfern. Am 9. März besetzten die Russen kampflös das Dorf. Ein Gehöft des Landwirts Ernst Gohr wurde zerstört und teilweise auch die Spiritusbrennerei. Später brannten Stall und Scheune des Landwirts Paul Lindemann nieder. Im Juli 1945 bemächtigten sich die Polen des Dorfes. Bis Weihnachten 1945 hatten sie alle Höfe besetzt. In Gutzmerow entstand ein Straflager, in das alle Bewohner, die sich nicht fügten, eingesperrt wurden. Nur ein Teil der Felder konnte fortan noch bestellt werden. „Die Polen handelten viel und gerne und feierten Feste mit viel Wodka.“ Nach und nach wurden alle Dorfbewohner vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 147 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 138 in der DDR ermittelt. Aus dem deutschen Bauerndorf Schöneichen wurde das polnische Dąbrówno.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 17 Gefallene, 43 Ziviltote und 52 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

J.: Malzkow, Grumkow und Darsin zu Ende des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Amtes Lupow (mit Angaben über Schöneichen). In: Ostpommersche Heimat 1937, Nr. 50 Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 545–546

144. Schönwalde

Von der nahen Ostsee durch Dünen und vom Garder-See im Osten durch Wiesen und Moor, das Schönwalder und das Große Wobesder Moor, getrennt, liegt nördlich von Stolp die Gemeinde Schönwalde. Wälder umgaben das Dorf in weitem Umkreis. „Wenn unser heimatliches Schönwalde auch nicht – wie Rowe und Neustrand – zu den anerkannten und vielbesuchten Badeorten gehörte“, schreibt Paul Scharnofske, „so war es immerhin doch, durch seine Lage bedingt, ein Stranddorf. Nur zehn Minuten ‚zu Fuß‘ trennten den Ort vom rauschenden Meer.“ Ein einfacher Fahrweg verband Schönwalde mit Rowe am Garder-See und der Nachbargemeinde Wobesde im Süden.

Einige Angaben über die Gemeinde Schönwalde aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (3) Glashütte–Holzkaten–Neuer Hof

Gemeindefläche in ha	1071
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	274
Zahl der Haushaltungen	68